Robuste Zwetschensorten

7 or allem in Süddeutschland hat der Anbau von Zwetschen eine lange Tradition, welche bis heute Bestand hat. So liegen aktuell rund 40% der bundesweiten Anbauflächen dieser Steinobstkultur in Baden-Württemberg (Quelle: Statistisches Bundesamt). Verwendung finden Zwetschen sowohl als Früchte für den Frischverzehr als auch in der Weiterverarbeitung oder in der Brennerei. Besonders für die Herstellung von Zwetschenkuchen sind die Früchte sehr beliebt. Im Gegensatz zu den sehr anspruchsvollen verwandten Steinobstkulturen wie den Aprikosen oder den Pfirsichen sind Zwetschenbäume ohne übermäßig intensive Kulturmaßnahmen im Garten oder im extensiveren Anbau kultivierbar. Bei einer guten Sortenwahl und einer sorgsamen Pflege können die Zwetschen auch im Geschmack mit ihren anspruchsvollen Verwandten mithalten.

Zwetschen gehören neben Mirabellen, Renekloden, Zibarten und weiteren Arten zu der Gruppe der Pflaumen. Sie alle gehören zur Art Prunus domesica und unterscheiden ausschließlich in äußeren Merkmalen voneinander. So werden Pflaumen, die kleine, gelbe und süße Früchte hervorbringen, als Mirabellen bezeichnet, während Pflaumen, die längliche, blaue bis violette, feste Früchte hervorbringen, als Zwetschen bezeichnet werden. Je nach Region ist dann die Rede von "Zwetschen", "Zwetschgen", "Zwetschken" oder auch "Quetschen". Man geht davon aus, dass alle Pflaumen aus einer natürlichen Kreuzung zwischen Schlehe und Kirschpflaume hervorgegangen sind.

Die Erntezeit der meisten Zwetschensorten erstreckt sich in Süddeutschland von Ende Juni für die allerfrühesten Sorten bis Ende September für späte Sorten. Für ein gutes Aroma ist es bei Zwetschen wichtig, sie nicht zu früh zu ernten; denn wie auch die Süßkirschen, reifen Zwetschen nach der Ernte nicht nach. Das heißt: Zucker und Aromastoffe werden in den Friichten ausschließlich gebildet, solange diese am Baum hängen. Soll die Zwetsche also zum Frischverzehr gut geeignet sein, darf sie erst im vollreifen Zustand geerntet werden. Zwar sind die Früchte in diesem Stadium nicht mehr so fest wie (zu) früh geerntete Früchte, doch ist eine hohe Fruchtfleischfestigkeit vor allem auch im Anbau





für die Selbstversorgung nicht so relevant wie sie beispielsweise bei der Erzeugung von Marktware hier bedeutet Fruchtfleischfestigkeit gleichsam Transport- und Lagerfähigkeit, welche bei der Vermarktung von Zwetschen durchaus Relevanz haben. Daher werden in diesem Fall Sorten bevorzugt, welche bereits im knapp reifen Zustand ausreichend hohe Zuckergehalte aufweisen. Die meisten Zwetschensorten sind teilweise oder völlig selbstfertil und benötigen fiir einen ausreichenden Fruchtansatz keine Befruchtersorten.

Zu den Herausforderungen beim Anbau von Zwetschen, die über die Sortenwahl nicht beeinflussbar sind, zählt unter anderem der Pflaumenwickler. Dieser Nachtfalter verantwortlich für die berühmte rote Made in der Zwetsche, welche aus einem Ei schlüpft, das vom Weibchen auf die Frucht gelegt wird. Die Made ernährt sich von der Frucht und verpuppt sich dann im Boden oder hinter der Baumrinde. Die Eiablage erfolgt meist zweimal pro Jahr, einmal ab Ende Mai und einmal ab Ende Juli. Zur Verhinderung der Eiablage auf den Früchten empfiehlt sich vor allem bei einzeln stehenden Bäumen die Verwendung von feinmaschigen Netzen, welche ebenfalls den Befall durch die Kirschessigfliege verhindern. Eine weitere große Herausforderung stellt das Scharka-Virus dar. Dieses wird von Blattläusen durch deren Saugtätigkeit an den Zwetschenblättern auf den Baum übertragen und ruft im Folgenden typische Symptome an Blättern und Früchten hervor: Früchte weisen furchenartige Einsenkungen auf, das Fruchtfleisch ist violett verfärbt und von

gummiartiger Konsistenz; auf den Blättern zeigen sich ringförmige oder fleckige Aufhellungen. sehen Besonders gut zu sind Blattsymptome gegen Anfang Juni. Eine direkte Bekämpfung dieser Virose ist nicht möglich. Die Regulierung der Scharka-Krankheit muss daher indirekt über die Bekämpfung von Blattläusen erfolgen und durch die Verwendung von Sorten, die eine Toleranz oder Resistenz gegen das Virus aufweisen. derzeit Der effektivste Resistenzmechanismus ist hierbei die sogenannte Hypersensibilität gegenüber dem Scharka-Virus. Sorten mit dieser Eigenschaft können bei Kontakt mit dem Virus die befallenen Zellen durch Absterben vom gesunden Gewebe isolieren und eine Verbreitung im Baum und auf andere Pflanzen verhindern. Ist ein Baum von der Scharka-Krankheit befallen, muss dieser gerodet werden, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Zu den wichtigsten Anforderungen, die der Gärtner an den Zwetschenbaum stellt, gehört ein gutes Aroma, eine Bearbeitung des Baumes vom Boden aus und eine geringe Neigung zum Platzen der Früchte bei Regen. Außerdem sollen die Steine gut vom Fruchtfleisch lösen und die Früchte beim Backen nicht zerfallen. Als Veredelungsunterlage hat sich bei Zwetschen die Wangenheimer-Gruppe durchgesetzt (Wavit und Weiwa, daneben WaxWa und Wangenheims). Insbesondere die Unterlagen Wavit und Weiwa sind für die meisten Standorte zu empfehlen und mit den gängigen Sorten gut verträglich. Eine neue Entwicklung sind Unterlagen, die ebenfalls hypersensibel auf das Scharka-Virus reagieren und künftig Einsatz in Kombination mit

hypersensiblen Sorten finden könnten. Diese Unterlagen befinden sich zurzeit in der Prüfung an den Versuchsanstalten.

Die folgenden Sorten können nach Erfahrungen aus der Sortenprüfung an der LVWO Weinsberg für den Anbau im Garten empfohlen werden. Die Auswahl berücksichtigt einerseits aktuelle Qualitätsanforderungen an die Früchte und andererseits die Anforderung nach geringen möglichst Anfälligkeiten der Schadursachen. Die Sorten sind in Reihenfolge ihrer Reifezeit geordnet.

Katinka



Die selbstfruchtbare Sorte stammt aus der Züchtungsarbeit an der Universität Hohenheim und reift am Standort Weinsberg Mitte Juli. Katinka ist nicht hypersensibel gegenüber dem Scharka-Virus; sie bildet die Symptome bei einer Infektion überwiegend an Blättern und nur selten an den Früchten aus. Katinka ist vor allem in Regionen mit geringem Scharkadruck zu empfehlen. Sie eignet sich als Back- und Frischverzehrfrucht und ist wenig anfällig für Fruchtfäulen. Typisch ist die violette Fruchtfarbe. Bei der Erziehung ist darauf zu achten, die typischen, sehr langen Wasserschosser, die häufig direkt am Stamm gebildet werden, zu Bei hohem Behang ist eine entfernen. Handausdünnung vorzunehmen, um eine gute Ausreifung zu erzielen und die oft geringe Fruchtgröße zu verbessern. Die Reife der Früchte ist folgernd, sodass in der Regel mindestens an drei Terminen geerntet werden muss.

Cacaks Schöne



Die Sorte stammt aus Serbien und ist europaweit verbreitet als bewährte Backzwetsche mit zuverlässigen Erträgen. Sie reift etwa zwei Wochen nach Katinka und ist selbstfruchtbar. Auch bei Cacaks Schöne ist in den meisten Jahren eine Fruchtausdünnung erforderlich, um dem typischen Überbehang entgegenzuwirken und eine gute Ausreife der Früchte zu erzielen. Die Sorte ist nicht hypersensibel. Sie bildet bei einer Infektion die Symptome vorwiegend an den Blättern, weniger an den Früchten aus. Die Anfälligkeit für Fruchtfäulen ist gering. Für guten Geschmack sollte die Ernte nicht zu früh erfolgen.

Mirabelle aus Nancy



Diese Hauptsorte der Mirabellen ist auch für den Anbau im Garten geeignet. Sie reift etwa vier



Wochen nach Katinka und ist selbstfruchtbar. Eine Infektion mit dem Scharka-Virus erfolgt meist nur bei hohem Befallsdruck. Die Anfälligkeit für Fruchtfäulen und ein Aufplatzen der Früchte bei Regen ist hoch. Hier empfiehlt sich bei starkem Behang eine Fruchtausdünnung, um ein Anstecken von faulenden Früchten auf Nachbarfrüchte zu verhindern. Die Früchte können zum Frischverzehr oder auch zum Backen verwendet werden. Außerdem hat die Sorte eine gute Eignung für die Brennerei.

Toptaste



Toptaste stammt aus der Züchtungsarbeit der Forschungsanstalt Geisenheim und ist teilweise selbstfruchtbar. Die Erträge der Sorte bewegen sich meist auf recht niedrigem Niveau. Um höhere Erträge zu erzielen, ist ein geeigneter Befruchter (z.B. Topper) einzusetzen. Die Sorte zeichnet sich durch einen ausgezeichneten Geschmack aus und ist daher vor allem für den Frischverzehr geeignet. Toptaste ist nicht hypersensibel. Die Anfälligkeit für Fruchtfäulen ist gering. Die Sorte reift am Standort Weinsberg Ende August, fast gleichzeitig mit der Sorte Jojo. Die Steinlösbarkeit vom Fruchtfleisch ist nicht so gut wie bei anderen Sorten.

Jojo

Die Sorte stammt aus der Züchtungsarbeit der Universität Hohenheim und war die erste Sorte mit ausgeprägter Hypersensibilität gegenüber dem Scharka-Virus. Jojo ist daher auch geeignet für den Anbau in Regionen mit höherem Scharkadruck. Sie ist selbstfruchtbar und reift



Ende August. Wegen einer sehr frühen Blaufärbung der Früchte besteht häufig die Gefahr einer zu frühen Ernte. An feuchten Standorten besteht häufiger erhöhte Anfälligkeit für Pseudomonas. Die Anfälligkeit für Fruchtfäulen ist gering. Um den Geschmack der Früchte zu verbessern, empfiehlt sich auch bei Jojo eine Fruchtausdünnung.

Topper

Die selbstfruchtbare Sorte stammt aus der Züchtungsarbeit der Forschungsanstalt Geisenheim und reift gleichzeitig mit Jojo. Topper ist nicht hypersensibel und bildet häufig Doppelfrüchte. Vorteile der Sorte bestehen in ihren Toleranzen gegenüber Fruchtfäulen und Pseudomonas. Außerdem ist sie wegen der späten Blüte auch für Lagen mit erhöhter Spätfrostgefahr geeignet. Der Geschmack ist gut und die Früchte eignen sich zum Frischverzehr und zum Backen. Auch bei Topper empfiehlt sich meist eine Fruchtausdünnung zur Verbesserung der Ausreife.



Jofela



Jofela ist eine neue Sorte und stammt aus der Züchtungsarbeit der Universität Hohenheim. Sie ist neben Jojo die wichtigste hypersensible Sorte. Damit ist Jofela auch für den Anbau in Regionen mit höherem Scharkadruck geeignet. Die Sorte ist selbstfruchtbar und reift etwa fünf Tage nach Jojo. Geschmacklich wird Jofela in Verkostungen überwiegend als gut bewertet. Die Anfälligkeit gegenüber Fruchtfäulen ist bisher gering, die Erträge sind meist als gering bis mittelhoch einzustufen.

Presenta

Presenta ist eine der am spätesten reifenden Zwetschensorten. stammt aus Sie Züchtungsarbeit der Universität Hohenheim und selbstfruchtbar. Presenta ist nicht hypersensibel gegen Scharka und bildet bei einer Infektion die Symptome vor allem am Blatt und nicht an der Frucht aus. Die mittelgroßen Früchte sind sowohl für den Frischverzehr als auch für die Weiterverarbeitung geeignet. Wegen der späten Reife sollte die Sorte nicht in sehr späten Regionen angebaut werden, da die Früchte hier oft nicht genügend Zeit haben, voll auszureifen. Wegen des langen Verbleibens der Früchte am Baum durch die lange Ausreifedauer ist die Gefahr für Beschädigungen und für Fruchtfäulen erhöht.





Thorsten Espey LVWO Weinsberg Referat Obstbau Traubenplatz 5 74189 Weinsberg thorsten.espey@lvwo.bwl.de